

2015

Die Universitätsbibliothek Heidelberg in Schlaglichtern Beiträge zum Jahresbericht der Universität



Bild: Der neue Triplex-Lesesaal, <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/id/504629>

Ein Lernzentrum auf 6.500 m² - Der neue Lesesaal im Triplex



Nach siebenjähriger Bauzeit eröffnete die Universität im Juli 2015 den neuen Lesesaal der Universitätsbibliothek im Triplex-Gebäude. Für die Baumaßnahme stellte das Land Baden-Württemberg rund 20 Millionen Euro zur Verfügung. Die Sanierung des Triplex-Gebäudes in den Jahren 2009-2015 übernahm das Heidelberger Architekturbüro ap88 in Zusammenarbeit mit dem Universitätsbauamt, dem Baudezernat der Universität sowie den Verantwortlichen der Universitätsbibliothek. Es entstand eine großzügige Lese- und Studienlandschaft, die unmittelbar an den historischen Bau der Universitätsbibliothek anschließt. Ein neues zentrales Treppenhaus verbindet erstmals den Altbau mit dem Triplex über alle Geschosse hinweg.

Auf 6.500 Quadratmetern bietet der neue Lesesaal den Studierenden der Universität sowie allen wissenschaftlich interessierten Nutzern rund 1.000 hochwertig ausgestattete Arbeitsplätze, 15 Gruppenarbeitsräume, 18 Carrels, 2 Schulungsräume und 3 Loungebereiche zum bequemen Lesen.

Der Besucherandrang ist enorm. Seit Eröffnung wird der Lesesaal von durchschnittlich rund 2.300 Nutzern pro Tag besucht. In Bezug auf das Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 88 %.

Bild: Feierliche Eröffnung des Triplex-Lesesaals am 29. Juli 2015, Foto: Philipp Rothe, <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/id/469351>

Sechs Mal die perfekte Strategie: UB Heidelberg im Bibliotheksranking BIX erneut No. 1



Zum sechsten Mal in Folge belegte die Universitätsbibliothek Heidelberg 2015 den Spitzenplatz im Bibliotheksindex BIX. Als einzige unter den großen wissenschaftlichen Bibliotheken erreichte sie in den vier Kategorien Angebot, Nutzung, Effizienz und Entwicklung jeweils die Spitzengruppe.

9 Millionen Downloads aus der E-Bibliothek, 1,5 Millionen Buchentleihungen und 2,5 Millionen Besucher vor Ort zeugen von der anhaltend hohen Attraktivität der Angebote. Im Jahr 2015 stachen die Leistungen in der Kategorie Entwicklung besonders heraus, die Universitätsbibliothek warb rund 2 Millionen Euro an Dritt- und Sondermitteln ein. Bei den drittmittelfinanzierten Projekten arbeitet die Universitätsbibliothek Heidelberg vielfach mit internationalen Partnern zusammen, beispielsweise in Großbritannien, in den USA und im Vatikan.

Im Zentrum der Aktivitäten stehen die DFG-Fachinformationsdienste für die Europäische Kunstgeschichte, die Klassische Archäologie, die Ägyptologie und die Region Südasien sowie die eigenen Publikationsdienste, die kontinuierlich ausgebaut werden.

Link zum Bibliotheksindex: <http://www.bix-bibliotheksindex.de/>

Bild: Der neue Triplex-Lesesaal, Foto: Michael Miethe, <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/id/498137>



Exzellente Forschung sichtbar machen

Im Juli 2015 ging der Verlag Heidelberg University Publishing online mit dem Werk „Abwesenheit von Rom“ der Autorin Astrid Habenstein.

Mit ihrem neu gegründeten Verlag verfolgt die Universität das Ziel, innovative digitale Publikationsformen zu entwickeln, die freien Zugang zu herausragenden wissenschaftlichen Publikationen bieten und neue Formen der wissenschaftlichen Kommunikation eröffnen. heiUP publiziert im Open Access und verfolgt eine konsequente E-Strategie. Die Qualität des Verlagsprogramms ist durch ein doppeltes Peer-Review-Verfahren sichergestellt. Während des Publikationsprozesses arbeiten Autoren und Verlag eng zusammen, dabei unterstützt heiUP die Autoren durch ein qualitativ hochwertiges Lektorat.

In Ergänzung zu den frei zugänglichen digitalen Formaten bietet heiUP eine kostengünstige Print-on-Demand-Komponente. Damit kann jede Publikation auch als Buch bezogen werden, über den Versandbuchhandel wie über den lokalen Buchhändler.

Veröffentlicht werden Monographien, Sammelbände und Zeitschriften. In der Rubrik „Campus Media“ hat als erstes das Forschungsmagazin „Ruperto Carola“, das über wissenschaftliche Erkenntnisse und laufende Forschungsvorhaben der Universität Heidelberg berichtet, eine neue Heimat gefunden.



Link zur Verlagsseite: <http://heiup.uni-heidelberg.de/>

Was ich noch anzumerken hätte... - digitalisierte Quellen frei für weltweites Annotieren

The screenshot displays the digital interface for the manuscript 'Cod. Pal. germ. 389 Thomsin <Circlaere>'. The main view shows a facsimile of a manuscript page with a large illuminated initial 'M' and a block of text in Gothic script. The text includes the following lines:

Do er moecht daz er solde.
 S wer an unvzhr sein tugent wendet.
 D er hat sein alter gar gelchendet.
 S wer alter wil mir eren leben.
 D er sol nah eren tugent streben.
M an lēt vil seihen di unvugent.
 Wuz man dar an tēe an der tugent.
 S wann der oberzell nimer ist.
 S o vort daz chintz redet wilst.
 I ndem bayngarten hin vnde her.
 S en gelust wut nichels mer.
 D en spiler tvr daz spiln baz.
 S wenn er men hat wuzzet dar.
 D em vūarz ist nah ezzen not.
 D er trüncher ist nah trünchen tot.
 S wenn er nicht zertrünchen hat.
 S o wil er dann nicht haben dar.
 I kām dem alten man gelchneht.
 E r chan sich en haben nicht.
 D er vndunge noch der unvugent.
 D er er phlach in seiner tugent.
 D a von so gib ich meine tūre.
 D az mā sein tugent nicht bestere.
 I n hvffhart vñ an gūten dengen.
 S yn mach dar an nicht müßlungen.
 I ch gebe den chunden dūle lere.
T ob si ir iht dann wellent merē.
 D az mugen si dar nah gewinnen.
 Ob si sich vlerzent von ir sūnen.
 S e sūnen sūnen sich zemazzen

The interface includes a navigation bar at the top with options like 'Faksimile', 'Transkription', 'Bildbeschreibung', 'Vollansicht', and 'Überblick'. On the left, there is a sidebar with metadata and search options. On the right, an 'Annotationen' panel is visible, showing a list of annotations with details such as the project name 'Welscher Gast digital', the date '14.01.2016', and the specific annotation text: 'Figur (allegorisch): »Die Tüchtigkeit«'.

Die digitalisierten Hand- und Druckschriften der Universitätsbibliothek können nun durch Wissenschaftler weltweit annotiert werden.

Jede Annotation ist mit dem Namen ihres Urhebers versehen und so eindeutig referenzierbar und zitierfähig. Mit dem "Open Annotation Collaboration Model (OAC Model)" werden die korrespondierenden Text- und Bildzonen im digitalen Faksimile über frei zeichenbare Polygone referenziert. Zusammen mit dem neuen Editionsmodul entwickelt sich der Heidelberger Digitalisierung-Workflow DWork stetig von einer reinen Präsentationsoberfläche zu einer interaktiven Forschungsplattform weiter.

Erste Erfahrungen mit dem Annotationsmodul sammeln die Wissenschaftler des Teilprojekts B06 "Thomsin-Projekt" des Sonderforschungsbereichs 933 "Materiale Textkulturen".

Heidelberger historische Bestände – digital: <http://hd-historische-bestaende-digital.uni-hd.de>

Open Annotation Collaboration Model (OAC Model): <http://www.openannotation.org/spec/core>

Beispiel Annotation: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg389/0018/a19f4f55-e4fa-375b-b995-7a4ea85490b4>



E-Science - Land fördert professionelles Datenmanagement der Universität

Das systematische Management von Forschungsdaten, die Veröffentlichung von strukturierten Datensammlungen über die klassische Textpublikation hinaus, Big-Data-Analysen oder die verlässliche Langzeitarchivierung werden mit der zunehmenden Digitalisierung immer zentralere Themen des modernen Wissenschaftsbetriebes.

Das gemeinsam mit dem Universitätsrechenzentrum betriebene Kompetenzzentrum Forschungsdaten (KFD) bietet Beratung bei der Planung des Datenmanagements, Workshops und Lehrveranstaltungen für Nachwuchswissenschaftler, IT-Dienste zur Bearbeitung von Daten bis hin zur Vermittlung von Ressourcen bei Hochleistungsrechnern sowie Publikations- und Archivierungsplattformen für Forschungsdaten.

Ein zentrales Angebot ist das institutionelle Repositorium heiDATA. Dieses Archiv- und Publikationssystem für Forschungsdaten stellt gegenwärtig bereits über 50 Datensätze aus 10 Fakultäten und zentralen Einrichtungen der Universität bereit, weitere Datenveröffentlichungen sind in Vorbereitung.

Das Land fördert das Heidelberger Kompetenzzentrums mit einem dreijährigen Projekt im Rahmen der E-Science-Strategie. Ziel des Projektes ist der Aufbau eines Pools von generischen Softwarewerkzeugen zur Erstellung dynamischer Publikationsportale für Forschungsdaten, die Entwicklung eines Konzepts zur nachhaltigen Integration der Heidelberger Forschungsdaten in übergreifende Archivierungskonzepte sowie die Professionalisierung des Datenmanagements an der Universität durch die Verankerung der Thematik in Forschung und Lehre.

Kompetenzzentrum Forschungsdaten: <http://data.uni-heidelberg.de>

MWK-Projekt "CS-FDP": http://www.ub.uni-heidelberg.de/wir/projekt_csFDP.html

E-Science-Strategie des Landes: <https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/forschung/forschungslandschaft/e-science/>

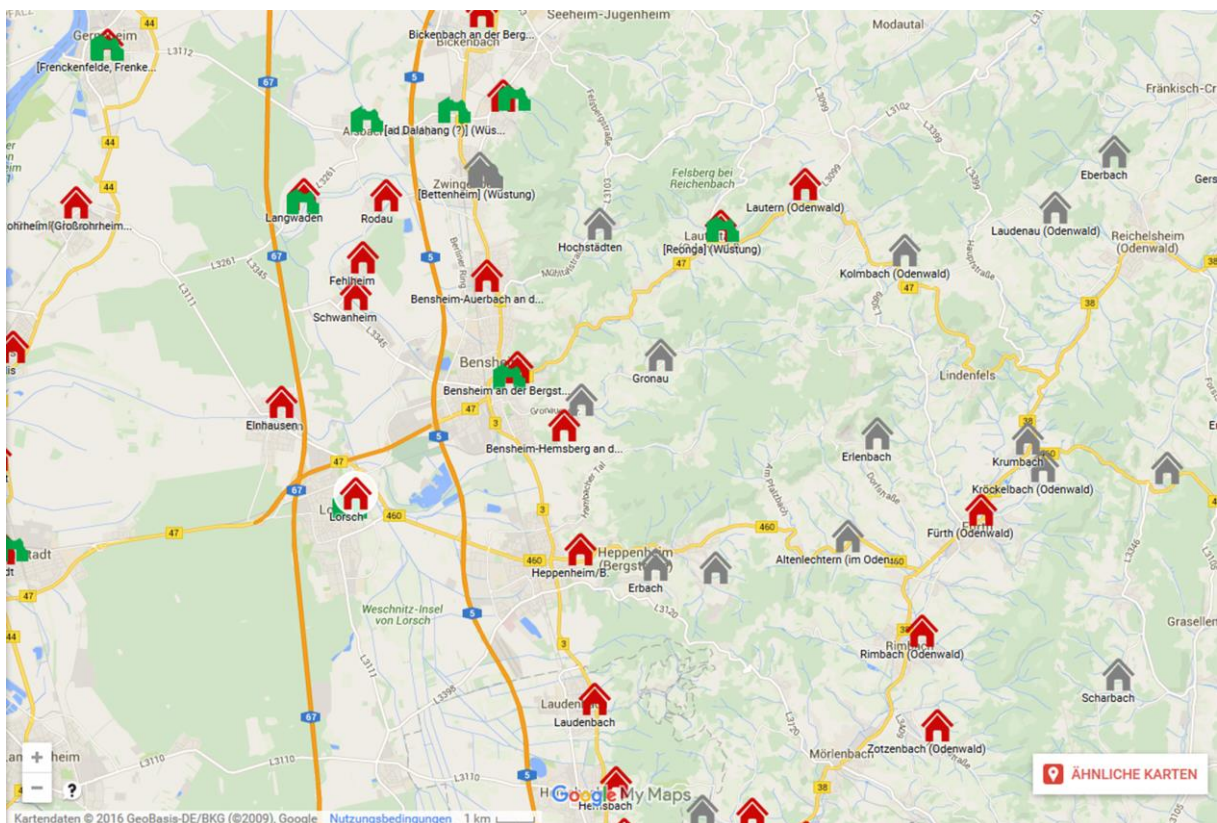
Bild: <https://www.flickr.com/photos/jannekestaaks/14204462008> (CC-BY-NC)

Lorscher Codex online - Ersterwähnung von über 1.000 Städten und Gemeinden

Der Lorscher Codex, der heute im Staatsarchiv Würzburg liegt, ist eine wahre Fundgrube. Im Skriptorium des Klosters Lorsch im letzten Viertel des 12. Jahrhunderts auf Pergament geschrieben, werden in über 3.800 Urkundenabschriften mehr als 1.000 süddeutschen Ortschaften erstmals erwähnt.

Die Originalurkunden, die zumeist anlässlich einer Schenkung an oder eines Kaufs durch das Kloster erstellt wurden, sind nicht mehr erhalten. Für die historische Topographie sowie die Orts- und Heimatgeschichte ist der Codex ein einzigartiges Zeugnis mit kaum zu überschätzendem Quellenwert.

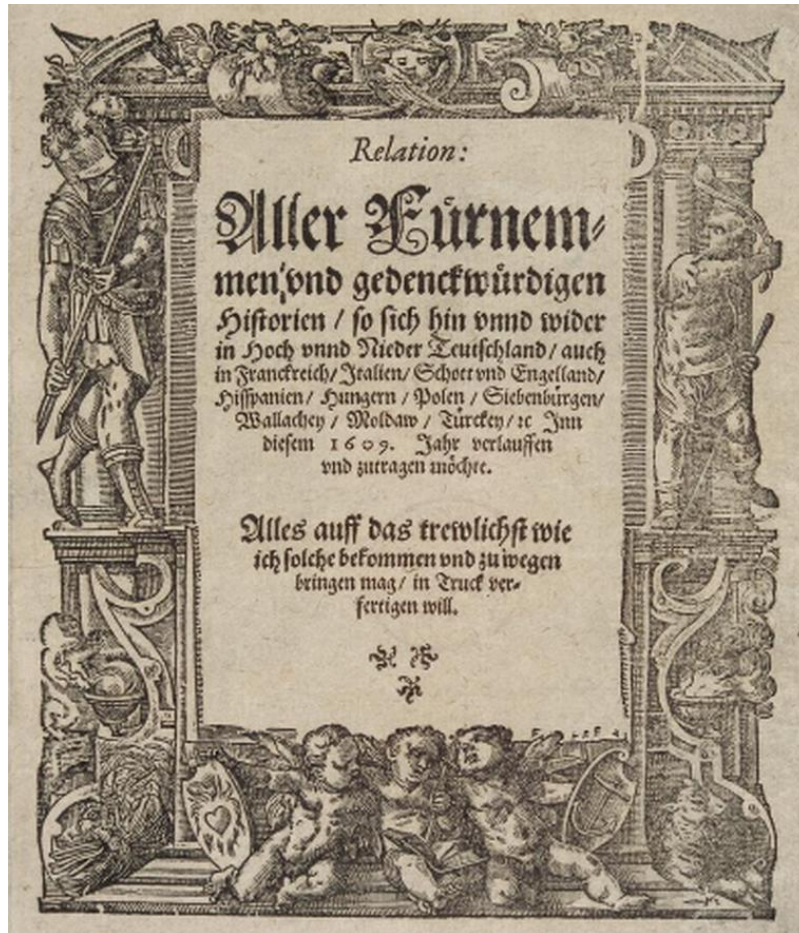
Die komfortable Onlinepräsentation des Lorscher Codex bietet neben dem Zugriff auf das digitale Faksimile der Handschrift eine Vernetzung mit der lateinischen Edition des Codex und seiner deutschen Übersetzung. Über eine Ortsliste können bequem alle Urkunden gefunden werden. In Kooperation mit dem Interdisziplinären Arbeitskreis Historical GIS „HGIS-Club“ der Universität wurden die Lorscher Besitzungen auf interaktiven Karten in Raum und Zeit sichtbar gemacht.



Link zum Klosterarchiv mit dem Codex: <http://archivum-laureshamense-digital.de/de/index.html>

Die Relation - älteste erhaltene Zeitung der Welt online

In den Tresoren der Universitätsbibliothek ruht eine besondere Rarität, das älteste erhaltene Exemplar einer Zeitung. Die Zeitung "Relation: Aller Fuernemen und gedenckwuerdigen Historien" erschien von 1605 bis 1659 in Straßburg und ist vom Weltverband der Zeitungen als weltweit erste Zeitung anerkannt. Der älteste bis heute erhaltene Band ist der Jahrgang 1609, der in der UB aufbewahrt wird und nun online frei zugänglich ist.



Die Universitätsbibliothek digitalisiert nach und nach Zeitschriften und Zeitungen aus ihren historischen Sammlungen. Das Angebot umfasst derzeit über 500 Zeitschriften mit rund 4.800 Bänden. Eine inhaltliche Akzentsetzung liegt einerseits bei den Sammelschwerpunkten, dazu zählen die Kunstzeitschriften "Jugend" oder "PAN", zum anderen beim regionalen Bezug zu Heidelberg, der Kurpfalz oder Baden, wie etwa die "Heidelberger Zeitung". Vielfach Beachtung finden auch die Feldzeitungen aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. Seit 2014 digitalisiert die UB bedeutende, im deutschen Sprachraum erschienene Zeitschriften des 18. Jahrhunderts im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts.

Link: <http://zeitungen-digital.uni-hd.de>

Bild: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/relation1609/0005/>

Das Triple ist perfekt - Landeslizenzen für Elsevier, Springer und Wiley

Die Einkaufsgemeinschaft der
wissenschaftlichen
Bibliotheken des Landes
Baden-Württemberg



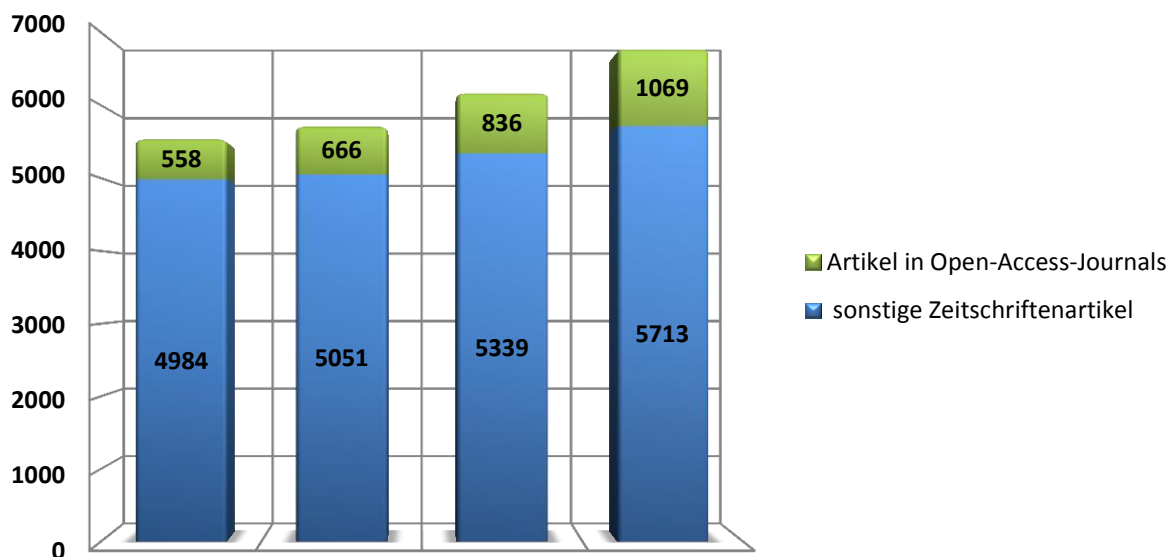
Unter Führung der Universitätsbibliotheken Freiburg und Heidelberg hat das Landeskonsortium Baden-Württemberg im Jahr 2015 wegweisende Lizenzverträge mit den Wissenschaftsverlagen Elsevier, Springer und Wiley-Blackwell ausgehandelt. Erstmals stehen fast 6.000 wissenschaftliche Kernzeitschriften dieser Verlage allen Hochschulen landesweit elektronisch zur Verfügung. Die Vereinbarungen schließen zeitlich an die großen Archive der DFG-Nationallizenzen an und stellen zusammen mit diesen die Versorgung ab Jahrgang 1 bis hin zu den aktuellsten Artikeln sicher.

Die Abschlüsse sind wichtige Bausteine der Landesstrategie "E-Science - Wissenschaft unter neuen Rahmenbedingungen" und gelten schon jetzt als Referenzmodelle für innovative Lizenzvereinbarungen auf nationaler und internationaler Ebene.

Parallel zur Modernisierung der Lizenzverträge vollzog die Universität im vergangenen Jahr einen Strukturschritt in der Finanzierungsarchitektur der Literaturversorgung. Die Zeitschriftenproduktion der großen Wissenschaftsverlage wird der gesamten Universität von nun an "e-only" bereitgestellt und zentral aus einer Hand über die Universitätsbibliothek finanziert.

Im Gegenzug profitiert die Universität von einem deutlich erweiterten Informationsangebot, von einer konsortial gedeckelten Preissteigerung und einer erheblichen Verwaltungsvereinfachung. Zudem schont der Wegfall der Printversionen die knappen Raumressourcen. Mit dem Modell des zentral finanzierten E-only-Bezuges folgt die Universität Heidelberg dem Trend vieler Fachcommunities, weitgehend elektronische Informationswege zu nutzen, und ist so bestens aufgestellt in der Umbruchphase auf dem wissenschaftlichen Informationsmarkt weg vom gedruckten Einzelabonnement hin zum E-only-Verlagspaket.

Publikationsaufkommen der Universität Heidelberg in wissenschaftlichen Zeitschriften



DFG fördert Open Access-Publikationen der Universität

Maximale Sichtbarkeit durch bestmögliche Verbreitung der eigenen Forschungsergebnisse sowie höhere Zitationsraten sind schlagkräftige Argumente, die immer mehr Autoren zur Open-Access-Veröffentlichung bewegen.

2015 erschienen erstmals über 1.000 Artikel von Wissenschaftlern der Universität Heidelberg im Open-Access. Den stetigen Anstieg von Open Access-Publikationen am Gesamtauskommen an wissenschaftlichen Veröffentlichungen honoriert die DFG mit einer Förderung im Zuge der Förderlinie "Open Access Publizieren". Der Fonds besteht mittlerweile im dritten Jahr. Bisher wurden über 250 Artikel gefördert. Die durchschnittliche Publikationsgebühr liegt bei 1.500 € pro Artikel.

Mit dem Fonds steht erstmals eine campusweite finanzielle Infrastruktur zur Unterstützung des Open-Access-Publikationsmodells zur Verfügung, von der die Wissenschaftler nicht nur unmittelbar durch die Übernahme anfallender Gebühren profitieren, sondern zudem auch durch administrative Erleichterungen sowie die Aushandlung von Rabatten bei den Open-Access-Verlagen BioMed Central (BMC) und Multidisciplinary Digital Publishing Institute (MDPI).

Punkt, Punkt, Komma, Strich! Zeichnen zwischen Kunst und Wissenschaft

Über 21.000 Besucher haben sich von Ende April 2015 bis Mitte Februar 2016 in den Räumen der UB an den Exponaten der Ausstellung "Punkt, Punkt, Komma, Strich – Zeichnen zwischen Kunst und Wissenschaft | 1525 bis 1925" erfreut.



Zeichenunterricht war von der Renaissance bis zum Beginn der Moderne fester Bestandteil von Erziehung und Ausbildung. Ohne Fähigkeiten im Zeichnen ließ sich weder als Künstler oder Handwerker noch als Ingenieur oder Wissenschaftler arbeiten, selbst die Freizeitbeschäftigungen basierten vielfach darauf. Die Ausstellung verfolgt erstmals die Entwicklung europäischer Zeichenlehrbücher und ihrer Didaktiken über vier Jahrhunderte hinweg.

Zahlreiche Anwendungsbeispiele in Kunst, Technik und Wissenschaft

veranschaulichen die Bedeutung der Kompetenz im Zeichnen. Die Ausstellung stand im Kontext der Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Episteme der Linien. Theorien und Praktiken von Zeichnen und Zeichnung (1400-2000)“ des Zentralinstituts für Kunstgeschichte und des Instituts für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Zum Ausstellungskonzept der UB gehört eine Virtuelle Ausstellung, die dauerhaft und ortsunabhängig einen Blick auf alle Exponate ermöglicht. Ergänzend dazu digitalisiert die UB die wichtigsten Exponate, so dass diese Werke in der Virtuellen Ausstellung direkt am Bildschirm betrachtet werden können.

Eine neue Bibliothek für das Neuenheimer Feld



Am 11.12. übergab die Klaus-Tschira-Stiftung im festlichen Rahmen einer Eröffnungsfeier mit der Wissenschaftsministerin Theresia Bauer, dem Ministerialdirektor Rolf Schumacher vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg und dem Heidelberger Oberbürgermeister Eckart Würzner das neue Mathematikon symbolisch an die Universität. Herzstück des Mathematikon ist die zweigeschossige Bibliothek, in der Wissenschaftler und Studierende bis in die späten Abendstunden eine ruhige Arbeitsumgebung finden. Auf 1.200 m² bietet die neue Bibliothek rund 70.000 Bänden mit Zuwachs Platz. Sie verfügt über 100 wissenschaftliche Arbeitsplätze, davon 6 Carrels zur exklusiven Einzelnutzung, 40 Plätze an Vierertischgruppen und 68 Arbeitsplätze in 4 Gruppenarbeitsräumen. Der große Gruppenarbeitsraum im Untergeschoss ist als PC-Pool konzipiert und mit Rechnern ausgestattet. Ergänzend dazu lädt im Eingangsbereich ein langgezogenes Stehpult zur schnellen Recherche ein und 6 Zweiersofas zum Schmökern. Ein verglaster Besprechungsraum und ein kleiner Archivraum runden das Angebot ab. Mit dem Mathematikon hat die universitäre Bibliothekslandschaft für die Natur- und Lebenswissenschaften ein Schmuckstück im Neuenheimer Feld dazu gewonnen.



Eine Karte, viele Services - Das elektronische Schließfachsystem

Die Universitätsbibliothek setzt auch in der Benutzung auf modernste Technik: Drei Schließfachräume wurden modernisiert und mit insgesamt 550 Schließfächern neu ausgestattet. Die Schließfächer können nun mit der studentischen UniID-Karte bedient werden. Die lästige Suche nach Kleingeld entfällt. Das System reagiert auf den Kartenchip durch berührungsloses Vorhalten der Karte.

Verwaltet werden die Schließfächer durch ein Online-Schließsystem. In jedem Schließfachraum sind Info-Terminals angebracht, die es dem Nutzer ermöglichen, sich das von ihm belegte Fach anzeigen zu lassen. Die Schließfächer sind zur Tagesnutzung gedacht, die Nutzungszeit beginnt mit der morgendlichen Öffnung der Bibliothek und endet bei Schließung der Bibliothek um 1 Uhr nachts. Danach belegte Fächer werden automatisch gesperrt und mit einer Gebühr belegt.

Mit dem Einsatz eines Online-Schließsystems stellt die Universitätsbibliothek in der Benutzungsverwaltung auf weitere digitale Services um. Gut die Hälfte der Schließfächer ist bereits umgerüstet, rund 500 Fächer funktionieren noch nach dem herkömmlichen Münzpfandsystem und werden sukzessive ebenfalls umgestellt.

Bild: <http://heidicon.ub.uni-heidelberg.de/id/523114>